

Kriegskunst den Generalen aufgezwungene System der Kriegführung mit großen, gegen die gelehrten Entwürfe der Gegner gerichteten Massen; daher die Verzichtung der Truppen auf ordentliche Besoldung, gleichförmige Bekleidung, regelmäßige Verpflegung und herkömmliche Lagerung; die Beseitigung der Zelte und Magazine, und die damit verbundene Nothwendigkeit, die besetzten Ort- und Landschaften mit dem Unterhalte der Armeen zu belasten, aber auch die daraus hervorgehende Leichtigkeit schneller Märsche und großer Bewegungen. Da dem wägenden Verstande keine dieser neuen Einrichtungen an sich selbst vortrefflich und auf die Länge probehaltig erschien, so zögerten die Verbündeten, von ihrem Standpunkte aus nicht ganz mit Unrecht, sich dieselben anzueignen, geriethen aber dadurch in den großen Nachtheil, ihren Gegnern die Vortheile des Augenblicks, die oft die für immer entscheidenden sind, überlassen zu müssen. Und als endlich diese Kriegeskünste abgelernt, und im Innern der Republik die Mittel des Terrorismus eben so abgenutzt, wie die Kräfte der Begeisterung erschöpft waren, da gelang es den Französischen Gewalthabern, die erstern auf einem andern Felde in Anwendung zu bringen, und durch eine terroristisch-machiavellistische Behandlung der Fürsten und Völker sich Hülfquellen und Machtmittel in unermesslicher Fülle zu verschaffen. Die Staatskunst, in deren Uebung einst der Römische Senat die Könige und Freistaaten seiner Zeit durch vereinzelte Friedensschlüsse getrennt, durch Bünd-